



DER

TRAFOS

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 2
18. Januar 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Damit auch das friedliche Leben meines Kindes gesichert ist

Deshalb wurde ich Kämpfer

An seinem Parteialter gemessen ist Hans Lehmann noch ein junger Genosse, seit einem Jahr Mitglied der SED. Doch seit 1954 gehört er bereits zu unserem Werkkollektiv, begann damals als Koch und ist heute Küchenleiter im Hauptwerk.

Als Leiter eines recht großen Kollektivs ist er stets bemüht, wie er selbst sagt, politisch-ideologisch Einfluß zu nehmen auf die Kollegen, Fragen zu klären, die sich aus dem täglichen aktuellen Weltgeschehen ergeben. Eine gute Grundlage dafür gab ihm der einjährige Lehrgang an der Betriebsschule für Marxismus/Leninismus, den Hans Lehmann im vergangenen Jahr erfolgreich abschloß. Mit Rat und Tat zur Seite stehen ihm dabei ebenfalls seine drei anderen Genossen. Daß diese Arbeit gut war und Früchte trug, beweist die erfolgreiche Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, übrigens seit 13 Jahren in ununterbrochener Folge.

Der Schulbesuch und das Studium der Dokumente des X. Parteitages der SED waren für Hans Lehmann Anlaß, darüber nachzudenken, wie er seine Arbeit als Genosse besser machen kann, wirksamer werden kann.

„Gerade in einer Zeit, in der die Erhaltung des Friedens die wichtigste Aufgabe der Menschheit ist, will ich nicht nur einfach meine Arbeit tun, sondern eben noch etwas mehr. Deshalb entschloß ich mich, Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden. Ich meine, das ist der richtige Ort für einen Menschen und Genossen, der am Frieden interessiert ist und an seiner Erhaltung aktiv mitwirken will. Ich habe außerdem eine 11jährige Tochter, und ich hoffe, daß mit durch meine Tätigkeit in der Kampfgruppe auch das friedliche Leben meines Kindes gesichert ist“, so Genosse Lehmann.



Genosse Hans Lehmann, Küchenleiter im Hauptwerk

Elementare Prinzipien werden hier verletzt

Die Versuche Washingtoner Politiker, die Entwicklung in der Volksrepublik Polen in ihrem Interesse zu beeinflussen, halte ich für nicht in Ordnung. Sie laufen auf Reaktion und Erpressung hinaus. Ich verurteile das, weil ich zum einen große Sympathie für das polnische Volk hege und diesem Freiheit und Unabhängigkeit im sozialistischen Sinne wünsche. Und zum anderen, weil Wa-

Unter Standpunkt

shington damit elementare Prinzipien des friedlichen Zusammenlebens von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung mißachtet. In der Schlußakte von Helsinki z. B. ist die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten als Verpflichtung für jede Regierung enthalten. Unter diesem Dokument steht auch die Unterschrift des USA-Präsidenten.

Und wie anders als eine grobe Einmischung soll man die von Reagan angestrebte Wirtschaftsblockade gegen Polen bezeichnen. Wer also einen Eckpfeiler des Dokuments von Helsinki verletzt, gefährdet nicht allein die Ergebnisse von Helsinki, sondern grundsätzlich den Frieden in der Welt.

Übrigens wundere ich mich nicht, daß BRD-Politiker wie Strauß und Kohl Unterstützung für die Sanktionen gegen die Volksrepublik Polen fordern.

Steffen Seifert

Sowjetische Gäste im TRO

Im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit und der dazu abgeschlossenen Vereinbarungen und Arbeitsprogramme weilte in der zweiten Januar-Woche eine Delegation aus Saporoshje in unserem Werk. Ihr gehörten sechs Genossen des Allunions-Institutes (WIT) Saporoshje sowie der Produktionsvereinigung Elektrosawod Moskau (Transformatorbau Moskau) an.

Die Gäste befaßten sich vor allem mit technischen Fragen und Problemen der Herstellung und Fertigung von Trafos, insbesondere Großtransformatoren, sowie dem Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung im Trafobau.

Dem Berlin-Aufenthalt schloß sich ein Besuch im TuR Dresden an.

Veteranen-AGL konstituierte sich

Nach Abschluß der Gewerkschaftswahlen im Werk fand am 12. Januar die konstituierende Sitzung der Veteranen-AGL statt. Ihr gehören dreizehn Kolleginnen und Kollegen an. Als ihren Leiter und dessen Stellvertreter der ehrenamtlich tätigen Kommission bei der BGL wählten die Anwesenden die Genossen Paul Wißfeld und Fritz Dehmel.

Ideen und Initiativen in Vorbereitung des X. FDGB-Kongresses

Gehen Probleme an, die uns unter den Nägeln brennen

● Komplexeinsatz in den Vorwerkstätten

Ab Mitte dieses Monats bis Ende März 1982 wird es im G-Betrieb noch etwas turbulenter als sonst zugehen. Und das insofern, weil auf Beschluß vom 6. Januar ein Komplexeinsatz verschiedener Kommissionen der Betriebsgewerkschaftsleitung wie zum Beispiel Arbeit-Lohn-Wettbewerb, des Neuereraktivs, der Zentralen Ständigen Produktionsberatung, der Arbeiterkontrolleure, des Rates für Sozialversicherung und der Arbeitsschutzkommission dort vorgesehen ist.

Nun soll nicht etwa der Produktionsablauf durcheinander gerüttelt, sondern dieser vielmehr „unter die Lupe“ genommen, sprich ihm „unter die Arme“ gegriffen werden.

Das erklärte Ziel besteht also darin, Analysen,

Schlußfolgerungen und Aufgabenstellungen gemeinsam mit den AGL 10, 11 und 3 zu erarbeiten, die zu einer Überwindung des Engpasses in den Vorwerkstätten beitragen sollen.

„Am Ende müssen ökonomische Ergebnisse stehen. Wird uns deshalb dieser Einsatz etwas bringen?“ BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach hatte die für die oben genannten Kommissionen verantwortlichen Zeichnenden zur ersten Beratung am Tisch und stellte ihnen diese Frage. Auch Genossen der betreffenden APO-Leitungen, der Leitungen der AGL und Vertreter für Öffentlichkeitsarbeit waren dabei. Denn, so ist man sich einig, Analysen allein nützen wohl nichts, gute Erfahrungen bedürfen der Verallgemeinerung, will man den Produktionsdurch-

lauf im G-Betrieb verändern.

Es sind also in den nächsten Wochen Empfehlungen der einzelnen Kommissionen an die BGL und AGL sowie den Werkdirektor und dem Betriebsleiter des G-Betriebes zur Verbesserung der politischen Führung und Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, zur Verbesserung der Leitungstätigkeit zu erwarten mit dem Ziel der Erhöhung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Denn nachweisbar fielen im Jahre 1981 allein im G-Betrieb 34 000 Ausfallstunden an. Diese Zahl ist ebenso hoch wie jene, die die sozialistischen Hilfen aus der Verwaltung und den anderen Bereichen in den Vorwerkstätten zum Einsatz waren. Schon hier zeigt sich der erste Ansatzpunkt innerhalb des Komplexeinsatzes.





Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Inhalt der Arbeit

Unter obigem Titel erschien ein neuer Beitrag zur Theorie und Praxis der Arbeitswissenschaften, auf den wir unsere KDT-Mitglieder aufmerksam machen möchten.

Dieser Beitrag stammt von einem Autorenkollektiv unter Leitung von F. Macher. Er umfaßt 288 Seiten mit Abbildungen und Tabellen und kostet 15,50 Mark. In ihm werden die Vorzüge des Sozialismus in der wissenschaftlich-technischen Revolution dargestellt. Behandelt werden u. a. die Dialektik vom Inhalt und Charakter der Arbeit, der Zusammenhang zwischen Inhalt der Arbeit und wissenschaftlich-technischem Fortschritt, Probleme der Analyse, Gestaltung und Bewertung des Inhaltes der Arbeit. Hinzu kommen Beispiele aus der Praxis.

Werner Wilfling, KDT

Abgeordneten-Sprechstunde

Die nächste Sprechstunde unserer Abgeordnetengruppe des Werkes findet am 19. Januar im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Beginn: 15 Uhr. Rede und Antwort stehen die Kollegen Walther und Weixelbraun.



Wir gratulieren...

...unserer Kollegin Christiane Bawey zur Geburt ihrer Tochter sowie unserer Kollegin Petra Kahnert zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Aktivtagung

Über die Gestaltung und Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes 1982 berieten am 13. Januar in unserem Klubhaus Lehrlinge, Pädagogen und Lehrausbilder der Betriebsschule. Mehr über diese Aktivtagung der FDJ und Gewerkschaft erfahren Sie, liebe Leser, in der nächsten Ausgabe.

● Standpunkte ● Standpunkte ●

Ausgesprochen unverschämt

Die Einmischung der USA und der BRD in die inneren Angelegenheiten der Volksrepublik Polen ist ausgesprochen unverschämt. Ausgerechnet die Länder, die von einer Nichteinmischung reden, tun es heute selbst, bemühen sich, dem polnischen Volk Vorschriften zu machen, wie es aus seinen Schwierigkeiten herauskommen soll.

Diese Leute wollen nicht das Wohl des polnischen Volkes, die sozialistische Entwicklung Volkspolens, sondern haben das Ziel, den Solidarnosc-Leuten, der Konterrevolution zum Sieg und zur Macht zu verhelfen.

Horst Weber, ORZ



Auf verlorenem Posten

Mit der Forderung nach Sanktionen gegen die VR Polen und gegen die Sowjetunion steht Reagan auf verlorenem Posten. Die Amerikaner wollen nur ablenken von den Problemen der Abrüstung. Vorher hat Reagan gesagt und beteuert, daß die Vorgänge in Polen ureigenste und innere Angelegenheit Polens selbst seien und er die Sowjetunion warne, sich in Polen einzumischen. Auch bei den Gesprächen zwischen unserem Generalsekretär des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker und Bundeskanzler Schmidt

haben beide zum Ausdruck gebracht, daß sie die Lösung der Probleme Polens als innere Angelegenheit der Volksrepublik betrachten. Deshalb ist die jetzige Haltung Reagans und auch der Kräfte in der BRD nur so zu verstehen, daß damit von den Hauptproblemen der Welt, von der Erhaltung des Friedens, von den Möglichkeiten, bei den Genfer Verhandlungen positive Schritte zur Abrüstung zu erreichen, abgelenkt werden soll.

Gerhard Wienecke, Meister im G-Betrieb

Starke Friedenskräfte in Westeuropa gebraucht

Wie es scheint, hat der USA-Präsident Reagan überhaupt keine Ahnung von Politik, von den Realitäten in der Welt. Deswegen ist er als erster Mann einer solch großen Staatsmacht noch viel gefährlicher. Ich hoffe, daß die westeuropäischen Friedenskräfte stark genug sind, ihre eigenen Regierungen von einem Kurs der Vernunft zu überzeugen, also gegen die von der USA-Regierung verlangten Sanktionen gegenüber Polen und der Sowjetunion eintreten.

Brigitte Töpfer, PK

URANIA im Studio 80 von Radio DDR II



Wissenschaft im Meinungsstreit

„Wie lange reichen unsere Rohstoffreserven“. Dieses Streitgespräch wurde während einer öffentlichen URANIA-Veranstaltung in der Berliner Stadtbibliothek aufgezeichnet. Führende Wissenschaftler nahmen an diesem Rundtischdisput teil. Die Thematik ist von hoher Aktualität, betrifft sie doch direkt oder indirekt jeden Menschen und nicht nur in unserem Land. Die Frage der Endlichkeit von Rohstoffen provoziert natürlich das zwingende „Was dann?“ Welche Probleme stehen vor uns und wie ist die Wissenschaft gerüstet?

Auf diese Fragen eine Antwort erhalten Sie in einer Sendung am 29. Januar 1982 um 20.05 Uhr in Radio DDR II im Studio 80.



Bauarbeiten im erweiterten Allendeviertel in Köpenick. Eine Reihe von Bürgern, unter ihnen auch TROjaner, haben im vergangenen Jahr in diesem neuen Wohnviertel bereits eine Wohnung erhalten. In diesem Jahr, so sieht es der Volkswirtschaftsplan des Stadtbezirkes vor, werden 2095 Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben.



Zahlen und Fakten aus unserem Stadtbezirk



von 7000 Quadratmetern Straßen und Gehwegen.

● Vorgesehen ist, 750 Dächer und 850 Schornsteine zu reparieren bzw. zu erneuern. Insgesamt werden 545 Wohnungen modernisiert.

● In der Mittelheide 33 werden ein Friseursalon und in der Gehsener Straße 66 ein Kosmetik- und ein Fußpflege-salon eröffnet.

● Wöchentlich sind 4600 Plätze für den Jugendtanz bereitzustellen.

● 80 Prozent des Köpenicker Territoriums besteht aus Wäldern, Seen, Parks und Grünanlagen. Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Köpenicker Ausflugs- und Erholungsgebietes nahmen auf der Stadtbezirksversammlung im Dezember breiten Raum ein. So ist vorgesehen, 2000 Bäume und 15 000 Sträucher zu pflanzen. Abgeschlossen wird die Rekonstruktion des Lehrkabinetts am Teufelssee. Fortgesetzt wird die weitere Gestaltung des Landschaftsschutzgebietes „Erpetal“ als Naherholungsstätte für die Berliner. Im Bereich der Wattstraße und der Zeppelinstraße werden Innenhöfe gärtnerisch gestaltet. Vorbereitet wird die Rekonstruktion des Licht- und Luftbades Wuhlheide.

● Die Anzahl der Pflegeverträge für Grünflächen soll erhöht werden. Vorgesehen sind dafür 879 000 Quadratmeter. 700 000 Mark stehen für Werterhaltungsmaßnahmen im Forst zur Verfügung. Im Bereich des Zeuthener Sees wird die Gestaltung der Uferzone weitergeführt. Geplant ist weiterhin der Ausbau und die Instandhaltung

Noch nicht geantwortet

Zwei Eingaben, die in den letzten Ausgaben des vergangenen Jahres erschienen, harren immer noch einer Antwort, doch wir haben sie nicht vergessen.

In der Nr. 40/81 fragten wir auf der Seite 7 „Wie lange noch... will Genosse Bernd Gebenroth seine Jugendbrigaden an der Teilnahme am Leistungsvergleich hindern?“ Ist ihm inzwischen eine Antwort eingefallen?

„Roter Treff und was nun?“ hieß es auf den Seiten 4/5 des „TRAFO“ Nr. 45/81. Wie wir inzwischen indirekt erfahren, hat die Abteilung TAB mit den Arbeiten in der Werkstatt von Btl begonnen. Doch eine Antwort hätten wir trotzdem gern.

Redaktion

Kampfdemonstration anlässlich des 63. Jahrestages der Ermordung Karl Liebkechts und Rosa Luxemburgs

Für Frieden und Abrüstung

Am Sonntag, dem 17. Januar, gedachten wir der Vorkämpfer gegen Imperialismus, für Frieden und Sozialismus, Karl Liebkecht und Rosa Luxemburg. Wenige Tage vor Ausbruch des ersten Weltkrieges schrieb Rosa Luxemburg: „Heute er-

kennen mit Entsetzen auch diejenigen Volksschichten, die sich durch die chauvinistische Hetze des Militarismus hatten einfangen lassen, daß das unaufhörliche Rüsteten nicht eine Bürgschaft des Friedens, sondern eine Saat des Krieges mit all seinen Schrecken war.“

Was ist anders, wenn heute USA-Politiker ihrem Volk und den Völkern Westeuropas einzureden versuchen, ihre ungeheuerliche Hochrüstung, ihre zusätzlichen 572 „Pershing 2“ und „Cruise Missile“ in Westeuropa würden den Frieden sicherer machen? Anders ist: Diesmal kalkuliert die wahnwitzige imperialistische Rüstungspolitik den Atomtod ganz Europas ein! Aber anders als damals ist auch: Die „Macht des Proletariats“, die Rosa Luxemburg in der oben zitierten Korrespondenz „die einzige wirkliche Garantie des Friedens“ nennt, ist heute real existierende politische Macht, nun auch auf deutschem Boden, und im Geiste von Karl und Rosa gebrauchen wir sie, Frieden für immer zu erkämpfen.

Kranzniederlegung der Vertreter des TRO in Berlin-Friedrichsfelde (Archivfoto von 1981).



Meeting und damit Eröffnung der Karl-Liebkecht-Woche

Ein kurzes Meeting bei klirrendem Frost eröffnete am 11. Januar früh um 8 Uhr an unserer Patenschule in der Griechischen Allee in Oberschöneweide die Karl-Liebkecht-Woche. Die Direktorin der Schule verwies auf die Tradition dieser Karl-Liebkecht-Woche, die in ehrendem Gedenken an den großen Arbeiterführer mit den vielfältigsten Veranstaltungen gemeinsam mit Patenkollektiven und anderen Gästen alljährlich begangen wird.

Ein blühender Forsythienzweig sorgte für gelöste Stimmung bei allen Pädagogen, die sich am Donnerstag, dem 7. Januar 1982, zu einer Gewerkschaftsversammlung in unserer Patenschule zusammengefunden hatten.

Durch die Direktorin der Schule, Genossin Hilbig, wurde als Gast Prof. Dr. Kurt Liebkecht, Neffe des Führers der revolutionären deutschen Arbeiterklasse, begrüßt.

In Frankfurt am Main aufgewachsen, vermittelte er Kindheitsimpressionen, die das fortschrittliche Klima in seinem Elternhaus lebendig werden ließ und vom Einfluß

seines Onkels auf seinen weiteren Entwicklungsweg deutlich machte. In das Jahr 1916, mitten im ersten imperialistischen Weltkrieg, gegen den Karl Liebkecht mutig, konsequent und weitsichtig auftrat, fiel die letzte Begegnung des Elfjährigen mit seinem Onkel.

Dann schilderte er mit einer für sein Alter (76) erstaunlichen Frische und Leidenschaft Stationen seines eigenen Lebens: Abitur, Lehre als Zimmermann und Maurer, Architekturstudium an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg bei Pölzig, später Mitgestalter Rundfunkhaus, Masurenallee und Universitätsfrauenklinik in der Ziegelstraße.

Während der faschistischen Schreckensherrschaft in Deutschland setzte er seinen Weg als angehender Architekt (Industrie und Gesundheitsbauten) in der Sowjetunion fort, und mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit gedenkt er der Hilfe, die er in allen Fragen durch sowjetische Genossen erfahren hat.

„Was meine politische Entwicklung betrifft, formten

mich der stürmische Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion und der Heldennut des sowjetischen Volkes während des Großen Vaterländischen Krieges zum Kommunisten.“

Er lernte Fritz Heckert, Hans Beimler, Wilhelm Pieck, Franz Dahlem und Walter Ulbricht kennen und wurde durch diese Genossen noch in den Tagen der Emigration auf die Aufgaben orientiert, die ihn in Deutschland nach der Zerschlagung des Faschismus erwarten würden und die er dann, als es die Zeit von ihm verlangte, mit ganzer Kraft anpackte.

Als langjähriger Präsident der Bauakademie, fachlich besonders dem Gesundheitsbau verpflichtet, hat er maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau unseres Staates aus den Trümmern, die der Faschismus uns hinterließ. Heute ist er „Rentner“ und hat keine Zeit, wie er es formulierte: Ehrenmitglied der Bauakademie und des Vorstandes der Urania.

Auf die Frage, welche Forderungen er an den heutigen Lehrer stellt, antwortet er

Soziale Sicherheit – Teil des Friedenskampfes?

Wie die Erfahrungen des Kampfes der Arbeiterklasse lehren, ist das Ringen um soziale Sicherheit nicht vom Kampf um den Frieden zu trennen. Das ist eine der Lehren der wissenschaftlichen Konferenz des Bundesvorstandes des FDGB zum Thema „Traditionen, Lehren und Erbe des revolutionären Kampfes der deutschen Arbeiterklasse um soziale Sicherheit“, an der unser Volkskammerabgeordneter Genosse Siegfried Kaiser im vergangenen Jahr teilnahm.

Imperialistische Rüstung und Kriegspolitik sind mit dem Streben der Völker nach sozialer Sicherheit unvereinbar. In unserem Jahrhundert wurden vom deutschen Imperialismus zwei Weltkriege entfacht. Der zweite Weltkrieg kostete allein 54 Millionen Menschen das Leben, 90 Millionen wurden verwundet und 28 Millionen verheert. Die sozialen Einrichtungen und Leistungen fielen der imperialistischen Rüstungs- und Kriegspolitik zum Opfer. Aber allein der zweite Weltkrieg brachte den deutschen Imperialisten 70 Milliarden Mark Profit.

Gegenwärtig betragen die jährlichen Rüstungsausgaben mehr als 400 Milliarden Dollar. Das sind täglich über 1,1 Milliarden Dollar. Was könnte dafür alles für das materielle und kulturelle Lebensniveau vor allem für die jungen Nationalstaaten und für die arbeitenden Menschen in den noch vom Imperialismus beherrschten Ländern getan werden! Eine solche Politik stößt auf wachsenden Widerstand bei den Bürgern der imperialistischen Länder.

Unsere Aufgabe im Friedenskampf hat der X. Parteitag der SED damit gestellt, durch neue Initiativen und schöpferische Arbeit die DDR weiter erstarben und gedeihen zu lassen. „Den Frieden dauerhaft zu gestalten“, so heißt es zugleich im Bericht des Zentralkomitees, „verlangt, unsere Verteidigungsfähigkeit zu stärken.“ In diesem Zusammenhang erweist sich unsere soziale Sicherheit als ein stabiles Wehrmotiv und damit der Sicherung des Friedens dienend.

Als Gast an unserer Patenschule: Professor Dr. Kurt Liebkecht



mit Wilhelm Liebkecht, „Wissen ist Macht, und der Lehrer muß es so vermitteln, daß es hilft, die praktischen Aufgaben unseres Lebens zu meistern.“

Als ich ihm vorgestellt wurde, erinnerte er sich, bei der Namensgebung unseres Werkes zu Ehren des 80. Geburtstag Karl Liebkechts im Jahre 1951 dabei gewesen zu sein und versprach, uns zu besuchen.

Udo Brusinsky, FBW

Das Grabmal der Revolutionsoffer in Berlin-Friedrichsfelde vor der Zerstörung durch die Nazis. Inmitten dieser Gräber fanden auch die beiden Vorkämpfer des Sozialismus, Rosa Luxemburg und Karl Liebkecht, die letzte Ruhe (Foto oben).



Julia Liebkecht, die erste Frau Karl Liebkechts.

Eine hohe Materialökonomie, sparsamer Umgang mit Energie, Kraft- und Brennstoffen, eine wesentlich höhere Veredlung der uns zur Verfügung stehenden Rohstoffe sowie eine umfassende Nutzung und Aufbereitung aller Arten von Sekundärrohstoffen sind für uns im Werk, im Kombinat, ja in der gesamten Volkswirtschaft mehr denn je zu einem Gebot volkswirtschaftlicher Vernunft geworden.

Die Nutzung solcher Reserven, die — schauen wir uns mal richtig um — zweifellos noch vorhanden sind, bringen uns nicht nur einen Gewinn von ein paar Mark. Der Nutzen geht in die Tausende, Millionen...

Nehmen wir den Kraftstoffverbrauch. Im vergangenen Jahr standen uns in der DDR nur 79 Prozent des Vergaser- und Dieselmotorkraftstoffkontingents zur Verfügung. 1982 dürfen wir nicht mehr als 69 Prozent verbrauchen. Das ist wenig, verlangt kluge Überlegungen. Doch eine Untersuchung ergab z. B. auch, daß noch heute etwa die Hälfte der auf unseren Landstraßen rollenden Lkw nicht voll ausgelastet sind, daß Fahrzeuge, die mit Hänger zugelassen sind, ohne Hänger fahren.

Auch in unserem Werk haben sich die Kollegen der Transportabteilung Gedanken über das Wie der Kraftstoffeinsparung gemacht. Doch lesen Sie selbst, liebe TROjaner, was eine ABI-Kontrolle auf diesem Gebiet ergab.



Sparen hilft haushalten — deshalb rationell mit Kraftstoff beim Transport umgehen

Über eine ABI-Kontrolle in der Transportabteilung unseres Werkes

Sie haben es gut studiert und geben sich redlich Mühe, den Forderungen des 3. ZK-Plenums an die Volkswirtschaft nachzukommen. In ihrem Falle geht es ganz konkret um das Siehgedankenmachen um die Einsparung von Dieselmotorkraftstoff, um die bessere Auslastung der Fahrzeuge, um solche Sachen wie die Verlagerung des Transportgutes von der Straße auf den Schienen- oder Wasserweg.

Seit Mitte Dezember 1981 liegen der Abteilung Transport/Versand die Plankennziffern vom Kombinat für den Verbrauch von Diesel für das Jahr 1982 vor. Und diese sind in Gegenüberstellung zu den Vorjahren um ein gerüttelt Maß niedriger gehalten.

Doch allein schon die Entsorgung — sprich Abfuhr des Mülls zum Beispiel — aus den einzelnen Betriebsteilen, den Kindergarteneinrichtungen usw. frißt pro Monat schon ganze 1200 Liter Dieselmotorkraftstoff. Schon hier den Verbrauch zu reduzieren brächte Gewinn und würde helfen, die staatliche Auflage zu erfüllen. Klug gedacht ist halb gewonnen, besagt ein Sprichwort. Und so geht man daran, mit dem Nachbarn, dem KWO, erneut in Verhandlungen zu treten. Denn den Müll bis zum KWO zu transportieren ist nicht so teuer wie nach Wernsdorf auf die Kippe. Das KWO verfügt nämlich über eine Müllbeladestelle für Waggon — wir noch nicht.

Vorgesehen ist dieser noch nicht, der Müllverladeplatz im TRO. Aber es läßt sich schon bald eine spürbare Senkung des Transportaufwandes und eine Verlagerung von notwendigen Transporten auf die Schiene abrechenbar werden. Fest steht jedoch: Mit der Entlastung des Güterkraftverkehrs und des Werkverkehrs muß eine volkswirtschaftlich weitere Einschränkung des Kraftstoffverbrauches einhergehen. Muß ganz sicher gezielt überlegt werden, ob nicht auch andere Technologien z. B. zur Oberflächenbehandlung unserer Erzeugnisse (u. a. Feuerverzinken von Rasenmäherchassis, Verchromen von Schubgabeln) erforderlich wären, um auch von dieser Seite her Transporte und Kraftstoff weniger in Anspruch zu nehmen.

Eine weitere Überlegung der Kollegen von BT sei gegenwärtig, so schätzt man, bestehen in der DDR um rund 70 Prozent der Produktionsabfälle und Abprodukte noch keine Verwertungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten. Obwohl wir in der Erfassung von Schrott, Altpapier und einer Reihe anderer Sekundärrohstoffpositionen einen guten Platz in der Welt einnehmen, werden von den anfallenden Altstoff-Abprodukten und Produktionsrückständen nur 10 Prozent verwertet. Gerade hier liegen also beachtliche Reserven zur Vergrößerung unserer Rohstoffbasis. Ihre schrittweise Nutzung durch die Anwendung neuester Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik trägt dazu bei, daß sich unsere Gesellschaft Schritt für Schritt die natürlichen



Innerbetrieblicher Transport — auch hier gilt es weitere Reserven für die Einsparung von Kraftstoff aufzudecken.

Nichts ist im Alleingang zu machen

Ganz sicher nicht. Wie überall ist einer auf den anderen angewiesen. So kann es also nicht Aufgabe der Kollegen der Transportabteilung sein, bestehende Verträge mit Kooperationspartnern in der Republik zu annullieren bzw. zu kündigen. Deshalb ist hier die Zusammenarbeit und vor allen Dingen die Hilfe der Kollegen aus Forschung und Entwicklung unerlässlich. Weil das so ist, enthält der Plan Wissenschaft und Technik auch die Aufgabe, eine Entflechtung der Kooperationsbeziehungen mit Betrieben außerhalb Berlins durchzusetzen. Doch gut Ding brauch lang Weil... Sicherlich läßt sich manches



Gut bewährt hat sich die Werkfahrgemeinschaft zu unserem Werk, dem KWO und dem WF. Sie gehörte zu den ersten in unserer Hauptstadt.

Große Leserdiskussion

DAS WORT DER BESTEN-ERFAHRUNGEN DER BESTEN

... ehrlich, gut und mehr — jeden erreichen, keinen zurücklassen!

JEDER
jeden Tag
mit guter
BILANZ

Das Wort der Besten — Erfahrungen der Besten...

...unter diesem Motto möchten wir mit Ihnen, liebe TROjaner, auch weiterhin im Gespräch bleiben. Ziel unserer Leserdiskussion ist es, gemäß den Beschlüssen der 2. Tagung der Bezirksleitung der SED, der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz und der 5. Tagung der Kreisleitung der SED Köpenick mitzuhelfen, Reserven aufzudecken. Sie soll aber auch Fragen klären, Haltungen bekräftigen.

- Uns interessiert zum Beispiel:
 - Leistet schon jeder Qualitätsarbeit?
 - Wo liegen in Ihrem Kollektiv noch Reserven?
 - Wie sorgsam gehen Sie mit Material um?
 - Sind Sie ehrlich in Ihrer Arbeit?
 - Wie nutzen Sie die Erfahrungen der Besten?
- Einen weiteren Beitrag können Sie auf dieser Seite beisteuern, als Anregung vielleicht, selbst zur Feder zu greifen. Aber wir kommen auch gern in Ihr Kollektiv.
- Ihre Redaktion



So sehen bei uns leider noch viele Container aus. Diese Aufnahme wurde auf dem Hof des Zentrallagers gemacht. Die Aufbereitung von Sekundärrohstoffen ist hier fast unmöglich. Noch immer ist die getrennte Lagerung von Müll, Papier und anderen verwertbaren Sekundärrohstoffen nur ein Gedanke, das es unbedingt gilt, in die Tat umzusetzen.

Möglichkeiten zur besseren Nutzung von Sekundärrohstoffen im Kombinat Elektroenergieanlagenbau Leipzig sollten auch in unserem Werk angewandt werden



Sie decken einen großen Teil unserer Rohstoffbasis in der DDR

Sekundärrohstoffe machen einen bedeutenden Teil unserer Rohstoffbasis aus. Durch die Senkung des Transportaufwandes und eine Verlagerung von notwendigen Transporten auf die Schiene abrechenbar werden.

Viele stellt sich oft als schier unlösbares Problem dar. Die Kollegen der Transportabteilung sind jedoch zuversichtlich. Und sie können viel zur Vermeidung von Lastzügen (oder auch Lastzügen) beitragen. So wurden 2200 Liter Dieselmotorkraftstoff einzusparen. Möglich wurde das durch die Verlagerung des Transportgutes von der Straße auf die Schiene. Mitgeholfen haben solche Partner wie die Grünhainer, die Zylinderköpfe (Aschen, Säure, Salzsäure, Gläser usw.)

Der X. Parteitag der SED bezeichnete deshalb die Schaffung geschlossener Stoffkreisläufe — unter dem Stichwort „Wiederverwertung“ — als einen der Schwerpunkte der Produktion in der DDR. Die Verwertung von Sekundärrohstoffen endet — als eine Entwicklungslinie, die uns den notwendigen Vorlauf für die künftige intensiv erweiterte Reproduktion gewährleistet.

Verlustarme Technologien helfen Abfälle abzubauen

Bisher führte steigende Produktion zu einem wachsenden Bedarf an Rohstoffen, während es die angewandten Technologien nur unzureichend ermöglichten, die zunehmenden Abfälle zu verwerten. Ziel ist es, von vornherein den Anfall von Abfällen durch verlustarme Technologien zu verhindern. Das ist eine Aufgabe, die bei der komplexen Nutzbarmachung aller im Rohstoff vorkommenden Komponenten beginnt und die abfallfreie Verarbeitung der Rohstoffe ebenso einschließt wie die

anzustrebende möglichst abfallfreie Nutzung der Erzeugnisse. Der Aufwand an Elektroenergie (kWh) für die Herstellung einer Tonne ist doch überaus wichtig, um den Schwerpunkten mehr Beachtung und Durchsetzung zu widmen.

Erzeugnis	Aufwand zur Herstellung aus Sekundärrohstoffen/kWh	Aufwand zur Herstellung aus Erz/kWh	Verhältnis
Stahl	1500	4 000	1: 2,7
Kupfer	1700	13 500	1: 8
Aluminium	2000	31 000	1: 25,5

Effektivere Nutzung der Sekundärrohstoffe

Erstens brauchen wir in den Betrieben größere Anstrengungen, um wissenschaftlich-technische Lösungen für die vollständige und effektive Nutzung der Sekundärrohstoffe zu finden. Das betrifft besonders die Verarbeitung und Verwertung vieler Abprodukte und Produktionsrückstände. Hier sündigen wir noch erheblich, da ein großer Teil in den Abfall wandert. Dabei denken wir u. a. an die Flaschen, Gläser, die Verpackung der Lebensmittel in unseren Betriebsküchen.

Ablieferung exakt geplant

Probleme bei der Ablieferung der Sekundärrohstoffe an die Betriebe des VEB Kombinat Metallaufbereitung würden durch exakte Planung, auch der Verantwortlichkeit des Abtransportes und somit der Planung des Kraftstoffes, weitestgehend ausgeschaltet werden. Bei Nichterfüllung der

staatlichen Auflagen werden als Begründung oft der fehlende Transportraum sowie der Treibstoff angegeben, welches aber nur Zweckbehauptungen sind. Denn bei der Übernahme der STAL-Sekundärrohstoffe muß nicht nur der Anfall, die Aufbereitung, sondern auch der Abtransport gesichert sein.

Rückgewinnung von Sekundärrohstoffen ein Gebot volkswirtschaftlicher Vernunft

Es erweist sich zunehmend, daß Investitionen in die Sekundärrohstoffwirtschaft eine wahrhaft nutzbringende Angelegenheit sind. Den jetzigen Aufwand und das Preisniveau für Rohstoffe zugrunde gelegt, ergibt sich, daß Investitionen zur Gewinnung von Materialien aus Sekundärrohstoffen nur etwa ein Viertel der Kosten betragen, die vergleichsweise die Erschließung von Primärrohstoffen erfordern würde, da zum Beispiel der gesamte hohe Erkundungs- und Erschließungsaufwand wegfällt. Es ist demnach ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft und eine erstarrte ökonomische Angelegenheit, die Sekundärrohstoffe verstärkt zurückzugewinnen. Erfüllen wir gemeinsam die hohe Aufgabenstellung zum Wohle und zur Stärkung unserer Republik!

Heiner Penk
Mitarbeiter für Sekundärrohstoffwirtschaft

**Außenansicht des
Zentralen Hauses der
Deutsch-Sowjetischen
Freundschaft / Im
Februar begeht es sein
35jähriges Bestehen**



Ein Haus der offenen Türen ...

... und Stätte der Begegnungen ist das Zentrale Haus der DSF in Berlin seit nunmehr 35 Jahren. Am 28. Februar 1947 als „Haus der Kultur der Sowjetunion“ inmitten des im zweiten Weltkrieg stark zerstörten Stadtzentrums eröffnet, wurde es bald zum geistig-kulturellen Zentrum für viele Berliner.

Im Juni 1950 wurde das Gebäude der DDR-Regierung übergeben, und kurze Zeit später erhielt es den heutigen Namen „Zentrales Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“.

Seit seiner Gründung ist das Haus am Kastanienwäldchen Anziehungspunkt für Tausende von Besuchern aus Berlin und der ganzen Republik. Im vergangenen Jahr beispielsweise wurden rund 130 000 Gäste gezählt. Das

breite Veranstaltungsangebot reicht von aktuell-politischen Foren, Klubgesprächen und Vorträgen bis hin zu kulturell-künstlerischen Veranstaltungen wie Konzerten, Filmen, Literaturgesprächen, Prominententreffens oder Tanzabenden. Rund ein Drittel der über 60 monatlich stattfindenden Veranstaltungen ist den Kindern und Jugendlichen vorbehalten. Beliebt bei den jüngsten Gästen sind z. B. die Vorstellungen des Amateuroppentheaters oder die Diskotheken bei den Jugendlichen.

Nicht nur das vielfältige Programmangebot macht das Zentrale Haus der DSF zu einem beliebten Treffpunkt für die DSF-Kollektive der Berliner Betriebe, Institutionen und Schulen. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten auch die Mitarbeiter des Bildarchivs mit ihrem brei-

ten Angebot an Fotomaterial und Dia-Ton-Serien, der Bibliothek und nicht zuletzt die Kollegen in der original tadshikischen Teestube, deren Plätze so begehrt sind. Darüber hinaus finden jährlich rund 20 Ausstellungen zu den verschiedensten Themen statt.

Das 35jährige Gründungsjubiläum würdigen die Mitarbeiter des Hauses mit speziellen Veranstaltungen beispielsweise mit einer „Revue der Freundschaft“, in der alle darstellenden Volkskunstensembles gemeinsam auftreten werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich in einer Ausstellung, die vom 25. Februar bis 20. März zu sehen sein wird, einen Überblick über die 35jährige Geschichte des Zentralen Hauses der DSF zu verschaffen.

Kerstin Bogs



Sigrid Kunert, Mitglied des Bereichsvorstandes der DSF des O-Betriebes

Das ist meine Meinung dazu

Unerhört, daß sich die USA-Regierung in die Angelegenheiten des polnischen Volkes einmischte. Natürlich versucht sie damit und mit der Ausübung des Drucks auf NATO-Länder ihre eigenen Ziele in der Volksrepublik Polen zu verwirklichen. Und die USA sind ja gerade jenes Land, das seine eigenen Probleme noch nicht einmal versteht zu lösen: Millionen Menschen sind im „vielgerühmten“ Amerika arbeitslos, müssen hungern oder kampieren unter Brückenbögen, weil sie keine Bleibe für die Nacht zur Verfügung haben.

Die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zu Polen, so stellt ein TASS-Artikel Anfang Januar fest, wird faktisch an die vorherige Erfüllung der Forderungen gebunden, die der NATO-Block an Polen hat. Das sind nun ausgerechnet die Staaten, die ehemals von einer Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Volksrepublik Polen sprachen.



Ausstellung von Gemälden

Gemälde und Grafiken werden gegenwärtig in einer Ausstellung im Zentralen Haus der DSF gezeigt. Dabei handelt es sich um Arbeiten von 28 jungen Malern und Grafikern unserer Republik, die aktuelle politische Themen interpretieren. Sie beteiligen sich damit an einem Wettbewerb, der zwischen den Künstlerverbänden der UdSSR und der DDR, dem Kom-somol und dem Zentralrat der FDJ vereinbart worden ist.

Die Ausstellung ist geöffnet von Mitte Januar bis 5. Februar täglich von 10 bis 18 Uhr, außer sonntags und montags.

Wie im hohen Norden: eine Fahrt mit dem Rentierschlitten. (Foto oben)

Wochenendfreude im Moskauer Winter



Zu den vielen Möglichkeiten einer sinnvollen und gesundheitsfördernden Freizeitgestaltung, die die Millionenstadt ihren Bürgern bietet, zählt auch das 207 Hektar große Gelände der Moskauer Volkswirtschaftsausstellung. Zur Winterzeit kann man hier eine fröhliche Troikafahrt unternehmen, rodeln, Ski laufen oder einen geruhsamen Spaziergang machen.

In diesem Park spürt man kaum, daß man sich inmitten einer gigantischen Industriestadt befindet. An einem auch im Winter nicht zufrierenden Teich kann man Wildenten füttern. Auf den Kinderspielplätzen sind Schneehügel, Märchenhäuschen und Karussells aufgebaut.

25 000 bis 30 000 Menschen besuchen täglich die Ausstellung.

information

Die Vorsitzenden der Bereichs- vorstände

Betriebsteil O	– Gerhard Meisegeier, OF
Betriebsteil G	– Manfred Walk, GT
Bereich T	– Stefan Löffler, TRR
Bereich L/S	– Harald Thieme, SK
Bereich F	– Hans-Werner Ziolkow, FZ
Bereich A/B	– Horst Winter, AB
Bereich E	– Heinz Dinter, EK
Bereich P	– Horst Gerhard, PBP
Bereich R/W/Z	– Manfred Carl, ZR

Unser Tip

Zum Tanz ins Haus der DSF

Zum Tanz für kleine Kollektive lädt das Zentrale Haus der DSF auch in diesem Jahr wieder an jedem letzten Freitag im Monat in den Marmorsaal und die umlie-

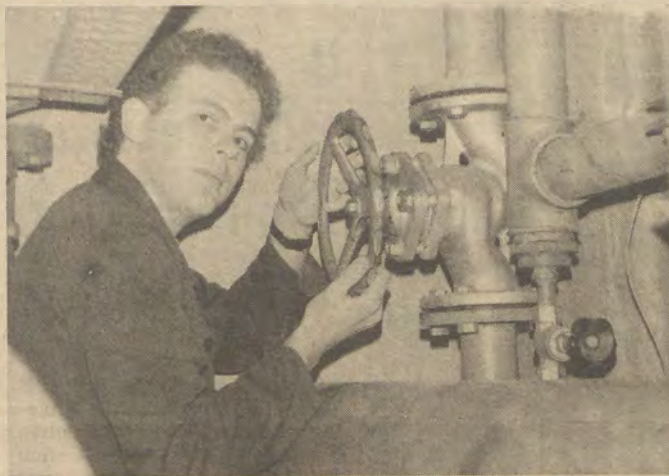
genden Salons ein. Zum Auftakt wird am 29. Januar ab 18.30 Uhr die Gerhard-Borlick-Band spielen. Kleine Kollektive, aber auch Pärchen, die mal wieder das Tanzbein schwingen wollen, können Karten über ihren DSF-Verbindungsmann zum Haus der DSF oder direkt unter 2 00 12 38 bestellen.

Aus dem FDJ-Leben

Thema der Mitgliederversammlungen im Januar ist:

Mein persönlicher Beitrag zum Plan 1982

Jugendbrigade „Paul Wengels“, OFO/Tr, gehörte zu den ersten, die sich damit auseinandersetzen



Genosse Karsten Lasrich gehört zum Kollektiv der Jugendbrigade „Paul Wengels“ OFO/Tr. Er ist FDJ-Gruppensekretär.

Bei uns geht es auch um höchste Qualität in der Arbeit

Am 7. Januar fand unsere erste Mitgliederversammlung in diesem Jahr statt. Auf dieser Versammlung sollte jedem FDJler unserer Brigade bewußt werden, welche hohen Anforderungen der Plan 1982 an jeden von uns stellt.

Im Bericht der Gruppenleitung wurden die Ergebnisse bei der Erfüllung unseres Kampfprogramms 1981 abgerechnet. Wir mußten einschätzen, daß es uns nicht gelang, alle Punkte zu erfüllen. So gab es im letzten Jahr immer noch Kollegen mit Fehlschichten, gelang es uns nicht, unsere Ausfallzeiten um 550 Stunden zu senken, jeden Monat die höchstmögliche Q-Zahl zu erringen und eine MMM-Aufgabe zu übernehmen. Erfüllt haben wir unsere Vorhaben auf dem Gebiet der Materialökonomie, der Energie- und Öleinsparung. Wir konnten aus dem Erlös von zwei Schrottkaktionen insgesamt 932,25 Mark auf das Konto „Junger Sozialisten“ überweisen. Bei

unserer letzten Schrottkaktion wurden der Industrie 900 kg Kupfer und 300 kg Aluminium zur Wiederaufbereitung zugeführt. Das ist schon eine recht ansehnliche Menge.

In der sich dem Bericht anschließenden Diskussion wurden die Gründe für die Nichterfüllung einiger wesentlicher Punkte unseres Kampfprogramms aufgedeckt. Die angefallenen Fehlschichten konzentrieren sich im wesentlichen auf zwei Kollegen. Beide haben sich nun verpflichtet, ihre Spitzenposition nicht mehr zu verteidigen, das heißt, keine Fehlschichten im Jahr 1982 mehr. Zum Punkt „Senkung der Ausfallzeiten“ konnten wir feststellen, daß es uns gelungen war, die Ausfallzeiten durch Fehlschichten und Scheinkrankheiten wesentlich zu senken, wir unser Ziel jedoch durch einige schwere Krankheitsfälle in unserer Brigade nicht erreichen konnten. Warum wir nicht

jeden Monat die höchstmögliche Q-Zahl erreichten, war jedem Kollegen klar, da Arbeitsfehler sofort im Kollektiv ausgewertet werden.

Nach der Diskussion legten wir unseren Beitrag zum Plan 1982 fest. Wir verpflichten uns in diesem Jahr, Monat für Monat die höchstmögliche Q-Zahl zu erreichen. Unsere Ausfallzeiten wollen wir um 550 Stunden senken. Wir werden mindestens zwei Schrotteinsätze organisieren, um damit unseren Beitrag zur Verpflichtung der FDJ-Grundorganisation, 300 Tonnen Schrott aufzubereiten, zu leisten. Wir verpflichten uns aber auch zu einer noch besseren Ausnutzung der Arbeitszeit sowie zur Durchsetzung eines noch sparsameren Einsatzes von Öl und Energie. Als MMM-Aufgabe steht für uns die Industrieprobung der neuen Vakuumpumpe.

Karsten Lasrich
FDJ-Gruppensekretär

Veranstaltungen im Haus der DSF

Zwei Veranstaltungen für die Jugend möchten wir euch aus dem großen Angebot des Zentralen Hauses der DSF für den Monat Januar empfehlen. Am Mittwoch, 20. Januar, findet im Eichensaal ein Gespräch über die Aufgaben eines Sprengmeisters statt. „Ein Sprengmeister befragt“ heißt es. Die Gesprächsleitung hat Sascha Iljinski. Kostenbeitrag 1,05 Mark. Beginn 18 Uhr.

Am Dienstag, 26. Januar, steht im Jugendzimmer um 16 Uhr ein Jugendtreff für Oberschüler und Lehrlinge auf dem Programm. Anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung des ANC Südafrika am 24. Januar 1912 sprechen Vertreter des ANC Südafrikas über „Solidarität konkret“.

Blick in die DOKA-Produktion



50 kVA-Trafos werden geschaltet.

Meinungen zur Ausbildung in der Spezialisierung

Arbeit verlangt auch von mir höchste Einsatzbereitschaft

Ich arbeite im Gießharzlabor in Marzahn. Das sagt nicht viel, deshalb möchte ich Euch, liebe Leser, etwas ausführlicher über meine Ausbildung in der Spezialisierung berichten.

Meine Brigade ist nicht sehr groß. Die Arbeit ist sehr interessant. Sie ist sehr umfangreich und erfordert von uns einige Fertigkeiten, vom Gießen bis hin zur Reparatur der Pumpen. Die Hilfsbereitschaft im Kollektiv untereinander erleichtert die Arbeit.

Ich muß jetzt meine Facharbeiterhausaufgabe ausarbeiten. Dabei steht mir jeder in der Brigade mit Rat und Tat zur Seite. Auch mein Meister unterstützt mich bei der Bewältigung dieser Aufgabe.

Unseren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED leisten auch wir, indem wir z.B. neue Methoden der Gießverfahren ausprobieren, damit das neue Verfahren schneller in die Produktion übergeleitet werden kann. Wir fertigen Erzeugnisse, die nicht nur im Wandlerbau zur Anwendung kommen. Meine Einbeziehung in den Produktionsprozeß verlangt auch von mir Einsatzbereitschaft und den Willen, gute Arbeit zu leisten. Ich lerne dabei Verantwortung für die Erfüllung der gestellten Aufgaben mitzutragen, und meine Brigade greift mir auch da freundschaftlich unter die Arme.

Holger Katzung, AM 91

Eigentlich hatten wir andere Vorstellungen von unserer Arbeit

Trotzdem: Ein herzliches Dankeschön an das Kollektiv von Mtr für die gute Aufnahme

Als wir im August letzten Jahres in die Spezialisierung kamen, hatten wir eigentlich andere Vorstellungen von der weiteren Ausbildung. Wir lernten die Abteilung Mtr kennen und wurden dort auch gut im Kollektiv aufgenommen.

Die Arbeiten waren leider oft stupide, doch sahen wir ein, daß sie notwendig waren, um den Plan, 1000 50-kVA-Transformatoren zu produzieren, zu erfüllen. Dabei kam aber unsere eigentliche Ausbildung des öfteren zu kurz. Das soll sich

jedoch in diesem Jahr ändern, d. h., wir Lehrlinge werden auch außerhalb der Dokaproduktion eingesetzt.

Wir waren zuletzt in der Schaltbrigade in Mtr tätig. Dort waren unsere Leistungen angesehen, und wir hatten ein sehr gutes Verhältnis zu allen Brigademitgliedern und dem Brigadier. Viele Brigademitglieder unterstützten uns z.B. bei unserer Facharbeiterhausarbeit. Ich finde, es ist trotzdem zu überlegen, ob es richtig ist, so viele Lehrlinge in einer Abteilung einzusetzen (u. a. für die Facharbeiterhausaufgaben).

Die Arbeit wurde vom Brigadier Heinz Beier immer gut eingeteilt. Unsere Aufgabe bestand darin, Drähte abzuisolieren, abzukleben, Ösen zu biegen und Umsteller zu montieren.

Wir alle hoffen, daß sich die Qualität der Ausbildung in diesem Jahr weiter verbessert, und möchten uns auf diesem Wege noch einmal für die gute Zusammenarbeit mit der Schaltbrigade des Mitteltransformatorbaues bedanken.

Bert Müller,
Lehrling der AM 91



Bert Müller ist Lehrling der Klasse AM 91, befindet sich derzeit in der Spezialisierung.

Solidarität mit Volkspolen

Als Udo, Sabine, Hagen, Gerlind, Günther, Holger, Wolfgang und Norbert – die Mitglieder der FDJ-Gruppe der Abteilung NFS – vom Aufruf unsererer FDJ- und Pionierorganisation „Hilfe für die Kinder Volkspolens“ lasen und hörten, sagten sie sich: „Da sind wir dabei.“ Eine rasch organisierte Geldsammmlung erbrachte 54 Mark, die auf das Konto 555 überwiesen wurden.

Ihrem Beispiel sollten auch noch andere FDJ-Gruppen folgen.

Dabei vergingen die Stunden wie im Fluge

Berliner Rundfunk zu Gast im Köpenicker Feierabendheim „Alberto Corvalan“

In der Absicht, unseren betagten Bürgern Freude und Frohsinn zu bringen, wurde vor zwei Jahren zwischen dem Feierabendheim „Alberto Corvalan“ und dem Berliner Rundfunk ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Am 27. Dezember hatten nun, zum zweiten Mal seit Bestehen dieser Vereinbarung, Peter Bosse und Klaus-Peter Matzke ihre Mikrofone für die bekannte Sendung für Frühaufsteher „7 bis 10 – Sonntagmorgen in Spreeathen“ aufgestellt und eine Reihe bekannter Gäste mitgebracht. So sorgten Ekkehard Göpelt mit dem Orchester

Klaus Sommer für den „guten Ton“ und Gisela May, Alfred Müller und Gerd E. Schäfer sowie andere Künstler für gute Laune.

Für eine lustige Frage- und Antwortrunde erhielten die findigsten „Antwörter“ je eine Flasche Sekt, und der VEB Aktivist hatte für alle Veranstaltungsteilnehmer einen leckeren Sylvester-Pfannkuchen bereitgestellt. So vergingen die Stunden wie im Fluge, und die Bewohner des Heimes freuen sich schon auf den nächsten Rundfunk-Besuch.

Schurig, PB



Durchs Programm führten die Moderatoren Peter Bosse und Klaus-Peter Matzke (von r. n. l.) (Foto oben). Auch für gute Stimmung war gesorgt (Bild Mitte). Gerd E. Schäfer (Foto rechts unten)



Gisela May und ihr Partner Alfred Müller (Foto links oben)



Unser TRO-Klubhaus lädt ein

Für ihren Kultur- und Bildungsplan sollten alle Kollektive auch nachstehenden Auszug aus dem Veranstaltungsplan des Klubhauses wieder ausschneiden und aufheben:

- 3. Juli – Sportlerball (Sportfest)
- 21. Juli – polnischer Nationalfeiertag
- 6. Oktober – Festveranstaltung zum 33. Jahrestag der DDR
- 5. November – DSF-Festveranstaltung
- 13. November – Reservistenball
- 11. Dezember – Festveranstaltung zum Tag des Gesundheitswesens der Poliklinik

Jugendkonzerte

„Disco und Konzert“ heißt die Reihe, die sich im vergangenen Jahr mit der Gruppe „Transit“ das erste Mal dem Publikum vorstellte. Auch in diesem Jahr sind vier Veranstaltungen geplant, und zwar am 24. März, 18. Mai, 21. September und 19. Oktober.

FDJ-Fasching

Der diesjährige Fasching unserer FDJ-Grundorganisation findet am 13. Februar statt.

Für Veteranen

- TRO-Veteranenbälle: 17. Februar, 25. Mai und 28. September jeweils von 15 bis 21 Uhr.
- Veteranen-Mitgliederversammlungen: 16. März und 26. Oktober von 15 bis 18 Uhr.
- Veteranen-Weihnachtsfeiern finden am 21., 22. und 23. Dezember von 15 bis 20 Uhr statt.

Festveranstaltungen

- Festveranstaltungen des Hauptwerkes sind zu folgenden Terminen geplant: 12. März – Zentrale Frauentagsfeier
- 30. April – Veranstaltung zum 1. Mai
- 21. Mai – Ball der Neuerer
- 30. Mai – Pfingst-Frühshoppen
- 25. Juni – Sommernachtsball

Woche der Neuerer

Sie findet vom 18. bis 22. Mai statt.

3. Tage des kulturellen Volksschaffens

Die 3. Tage des kulturellen Volksschaffens im Stadtbezirk Köpenick finden vom 20. bis 27. März statt.

Der 26. März wird von unserem Klubhaus bestritten mit der Veranstaltung „Kabarett non-stop“.

Betriebsfestspiele

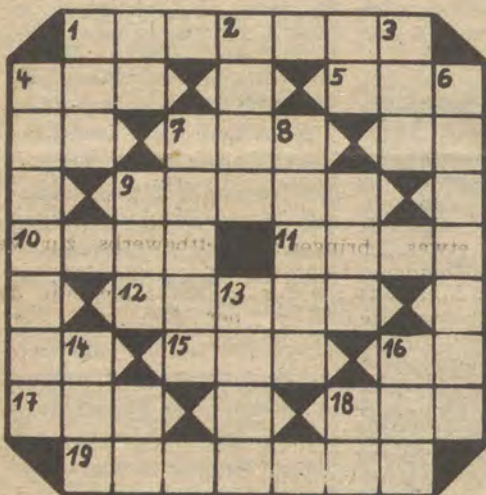
Unsere Betriebsfestspiele 1982 finden vom 19. bis 23. Oktober statt.

(wird fortgesetzt)

Kehraus auf der Winterbahn

Am Freitag, dem 22. Januar, und am Sonnabend, dem 23. Januar, finden auf der Berliner Winterbahn in der Werner-Seelenbinder-Halle die letzten beiden Rennveranstaltungen dieser Saison statt. Die auf dem Programm stehenden Rennen gehören seit Jahren zu den spannendsten Entscheidungen auf dem Holzlattenoval. Am Freitag ist die 27. Internationale Sprintermeisterschaft von Berlin ausgeschrieben. 24 Stunden später werden die „Neun Trümpe“, die Revanche zur Sprintermeisterschaft, gefahren. Im Vorjahr ließ sich unser erfolgreichster Sprinter, der Olympiasieger Lutz Heßlich vom SC Cottbus, beide Siege nicht nehmen. Er gehört auch in diesem Jahr wieder zu den Favoriten. Dazu kommen aber auch noch junge Fahrer, die mit guten Leistungen auf sich aufmerksam machen konnten. Radio DDR wird von den Rennen berichten.

Freitag, 22. Januar, 22.30, Radio DDR I.
Sonnabend, 23. Januar, 22.10 Uhr, Radio DDR I.



9 schrieb „Die drei Musketiere“

Waagrecht: 1. Strom in Westafrika, 4. Niederschlag, 5. russisch-sowjetischer Schriftsteller, geboren 1903, 7. Hohlform an Hochgebirgspfeilen, 9. französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 10. römischer Dichter, 11. Blasinstrument, 12. bräunl. (Wasser-) Farbe, 15. griechischer Buchstabe, 17. Meeressäuger, 18. gesetzliche Einheit der Beschleunigung, 19. Schmuckstein.

Senkrecht: 1. Erfinder des Saxophons, 2. niederländische Stadt, 3. vom Winde abgekehrte Seite, 4. sowjetischer Flugzeugkonstrukteur, gestorben 1972, 6. Vormundschaft, 7. männl. Wildkatze, 8. Vernunft, 9.

Halbton, 13. Maßeinheit für die Lautstärke, 14. Grunzochse, 16. Eintiefung der Erdoberfläche, 18. japanisches Brettspiel.

Auflösung aus Nr. 1/82

Waagrecht: 1. Deineka, 4. Sue, 5. Ile, 7. Ewe, 9. Inari, 10. Brot, 11. Kama, 12. Nebel, 15. Rur, 16. Po, 17. Nis, 18. Bor, 19. Epithel.

Senkrecht: 1. Dur, 2. Nawa, 3. Alm, 4. Serbien, 6. Ekuador, 7. Enter, 8. Erker, 9. Ion, 13. Butt, 14. Lie, 16. Pol, 18. Be.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.